

## An die sozialistischen Frauen aller Länder.\*

Genossinnen, Schwestern! Von Woche zu Woche mehren sich in den kriegsführenden wie in den neutralen Ländern die Frauenstimmen, die Protest erheben wider das furchtbare Völkerringen, das der Drang nach Weltmacht und Welt Herrschaft der kapitalistischen Staaten geboren hat. Seit fast fünf Monaten dauert nun der Wassengang zwischen dem Freiebund und dem Dreierbund, und immer neue Völker, immer mehr Teile der Erde werden in seinen blutigen Strudel gerissen.

Der Krieg hat die besten physischen, geistigen und moralischen Kräfte der Völker in seinen Dienst genommen, die Reichthümer ihrer Wirtschaft, die vollkommenste Organisation des Zusammenwirkens zu einem Zweck, wertvolle Errungenschaften der Wissenschaft und Wunderwerke der Technik. Er türmt Ruinenhaufen und Berge Getöterter und Verstümmelter, wie sie die Geschichte noch nie gesehen hat, so große Blut- und Tränenströme auch durch sie ziehen. Er tritt die Wohlfahrt und das Glück von Millionen unter seinen Fuß, zertrümmert völkerrechtliche Verträge, philosophiert mit dem Schwert über ehrwürdig gewordene Vorstellungen und Einrichtungen und befiehlt den Völkern anzubeten, was sie gestern verbrannten, und zu verbrennen, was sie bisher anbeteten. Er bestreift alle Ideale, die ungezählte Geschlechter aller Nationen und Rassen unter Qualen und Freuden der Menschheit auf ihrem Entwicklungsgang von der Tierheit zum Reiche wahrer menschlicher Freiheit geschaffen haben. Was ist's mit den Geboten des christlichen Gottes: „Du sollst nicht töten“ und „Liebe deine Feinde?“ Was mit der bürgerlichen Befassung und Besitzung, die von den größten und edelsten Geistern aller modernen Kulturnationen auf der Schippe gehoben worden ist? Was mit der internationalen, der sozialistischen Brüderlichkeit der Proletarier aller Länder, von der wir stolz träumten und sagten?

Je länger dieser Krieg währt, um so mehr verblaffen und zerschleihen die schimmernden Nebensarten und Gedankengänge, die sein kapitalistisches Wesen den Augen der Völker bemänteln sollten. Es fallen die Masken, die schon belämelten Hülsen, die so viele getäuscht haben. In nackter Häßlichkeit, als kapitalistischer Eroberungs- und Weltmachtstriebe steht er da.

Sozialistische Frauen aller Länder! Wir tragen keinen Teil der Verantwortlichkeit für das Unheil, das die Völker überfallen hat wie ein reißendes Tier. Wir sind nicht mitschuldig daran. Das aber nicht etwa lediglich in dem zwar richtigen, aber doch recht billigen und äußersichlichen Sinne, weil uns mit dem Wahlrecht die Möglichkeit zur unmittelbaren politischen Mitentscheidung über Krieg und Frieden fehlt. Nein, angeichts der zerstörten Klutern, der eingekerkerten Städte und Dörfer, der zerstörten Menschenleiber dürfen wir jede Verantwortlichkeit für den Krieg auf Grund jenes höheren Rechtes ablehnen, daß wir unserer geschichtlichen Erkenntnis, unserer sozialistischen Ueberzeugung getreu mit aller Kraft für die Erhaltung des Friedens gewirkt haben. Es ist wohl keine unter uns, welches auch ihr Vaterland sei, die nicht seit Jahren bewußt und freudig ihr Bestes gegeben hat, um die herausziehende Katastrophe des Weltkrieges abzumildern; die nicht bereit gewesen wäre, lähn und opfermüthig bis zu ihrem letzten Hauch an die Erhaltung des Friedens zu gehen.

Und sozialistischen Frauen! der Weltfriede als Frucht und Untergrund der internationalen Brüderlichkeit der Proletarier aller Länder wird besonders heilig gewesen, jener Brüderlichkeit, die allein das Tor zur sozialistischen Zukunftsbahnung zu breiten vermog, die wir Frauen mit der Seele suchen. Weil dem so ist, so steht auch der Weltkrieg mit seinen Schreden nicht trennend zwischen uns. Unbetrübt durch Schlachten, Donner, Mörser- und Bomben- und kralllose Massen-Lümmelungen tragen wir in allen Ländern unverfehrt die alten so-

\* Dieser Artikel sollte zuerst in der Weltzeitung, in der Zeitschrift unserer deutschen Genossinnen, erscheinen. Die betheiligende Nummer wurde wegen dieses Auftrages von der Weltzeitung beschlagnahmt.

zialistischen Ideale durch die Zeit. Von überall her reihen wir uns über Blutströme und Trümmerhaufen hinweg die Schwesternhände, einzig in der einen alten Erkenntnis und dem einen unerschütterlichen Willen: durch, zum Sozialismus!

Unsere letzte große, gemeinsame Arbeit, die geplante Konferenz in Wien, sollte im Zeichen unseres Friedenswillens stehen. Die eiserne Faust des Weltkrieges hat sie vereitelt. Nun muß dieser Friedenswille uns die erste große gemeinsame Aufgabe diktiert. Wir Sozialistinnen müssen in allen Ländern die Frauen rufen und sammeln, damit sie sich dem weiteren Bahnweg des Völkerringens entgegenstemmen. Millionenstimmig, unwiderstehlich muß unser Schrei ertönen: Genug des Bürgers, genug der Verherger! Kein Ringen bis zur Erschöpfung, bis zum Verbluten der Völker. Friede, dauernder Friede! Darum kein Antauchen der Unabhängigkeit und Würde irgendeiner Nation! Keine Annexionen, für kein Land demütigende Friedensbedingungen, die nicht Bürgerschaft der Sicherheit für die Nachbarn sind, sondern Anreize zum erdrückenden Wettstreit und zu neuen grausamen Weltkämpfen! Raum für die friedliche Arbeit! Die Bahn frei für die Verbrüderung der Völker und ihr Zusammenwirken zur Blüte der internationalen Kultur!

Wohlfühl sind wir Frauen fast in allen Ländern nur geringen politischen Rechts, doch nicht ohne soziale Macht. Rühnen wir jedes Fränkchen dieser Macht von der Geltung unseres Wortes und unseres Wirkens im vertrauten Kreise der Angehörigen und Freunde bis zu unserem Einfluß in der Oeffentlichkeit, den diese waffenstarrende Zeit gesteigert hat. Rühnen wir alle Mittel der Rede und Schrift, der Betätigung einzelner und des Zusammenwirkens vieler, die uns in den verschiedenen Ländern zu Gebote stehen. Und kann dabei das Losen der chauvinistischen Strömung nicht verwirren oder erschrecken, auf der geschäftskundige Prozentpartioten, machtgierige Eroberungspolitiker und gewissenlose Demagogen sich treiben lassen. Gerade angeichts dieser Strömung reden wir laut von den Kulturwerten, die alle Nationen zum Menschheitserbe beigetragen haben, von der Nothwendigkeit einer großen internationalen Gemeinschaft der Völker; entrollen wir mit Stolz das Banner der sozialistischen Friedensforderungen, das Banner des Sozialismus. In allen Ländern wird uns Einsichtlosigkeit und Eigennutz als Vaterlandsdelose schmähen und verfolgen. Sei's drum! Wir wissen, daß wir mit unserm Friedenswerk unser Heimatland mehr fördern als durch Beschimpfung und Herabwürdigung fremder Nationen und durch säbelrasselnde Kriegstreiberien.

Wenn die Männer töten, so ist es an uns Frauen, für die Erhaltung des Lebens zu kämpfen. Wenn die Männer schwächen, so ist es unsere Pflicht, erfüllt von unseren Idealen die Stimme zu erheben.

Genossinnen, Schwestern, löst das Versprechen ein, das eure Vertreterin auf dem denkwürdigen Friedenskongreß zu Basel der sozialistischen Internationalen gegeben hat: „Wir sozialistischen Frauen werden im Kampfe gegen den Krieg jederbeyt zu den Vorwärtströngenden, zu den Stürmenden gehören!“

Klara Zetkin,  
Internationale Sekretärin der soz. Frauen.

## Schulreform und Sozialdemokratie.

Aus dem Vortrag des Genossen Dr. Schenkkel, Nationalrat.

Wir stehen mitten in einer Zeitperiode, wie sie grauenerregender die Weltgeschichte nie gesehen. Nicht nur wir Sozialdemokraten, sondern auch unzählige Mitglieder aller anderen Parteien sind gleicher entsetzt, durch das, was sich seit 4 bis 5 Jahren in Europa abspielt und was zu erleben nur wenigen möglich dünkte. Der Krieg ist über uns wie eine Elementar Katastrophe heringebrochen und seine bittere Erfahrung war, daß die Sozialdemokratie ihn trotz ihrer jahrzehntelangen Arbeit nicht zu verhindern vermochte. Noch mehr: das Bitterste für uns ist, daß Dummheit und Aberglaube von Genossen im Kriegeszenen und ihn selber sogar teilweise mit großem Enthusiasmus mitmachen.

Es heißt aber auch hier, nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern wir müssen den Mut